

Rezeption der klassischen Antike: Ideal und Kritik der Ammen finden sich in extenso bei Plutarch (*De liberis educandis*) und Soranus von Ephesos (*Gynaikēia*). Jenseits dieser Petitessen bietet der sorgsam zusammengestellte und redigierte Band eine hervorragende Weiterentwicklung oder gar Inaugurierung kulturhistorischer Forschungen im Bannkreis von Zeugung, Schwangerschaft und Geburt.

Daniel Schäfer

Abigail AGRESTA, *From Purification to Protection: Plague Response in Late Medieval Valencia*, *Speculum* 95 (2020) S. 371–395, kann anhand des reichen Quellenmaterials aus Valencia nachweisen, dass die Einführung von Quarantänebestimmungen im 15. Jh. keineswegs eine Rationalisierung der Seuchenbekämpfung darstellte. Sie ging einher mit einer Änderung der religiösen Formen des Umgangs mit der Bedrohung; beides lässt erkennen, dass die Ursache der Seuche nun weniger im Inneren (unhygienische Verhältnisse und moralische Verkommenheit) gesucht wurde als in fremden Einflüssen.

V. L.

-----

Horizontal Learning in the High Middle Ages. Peer-to-Peer Knowledge Transfer in Religious Communities, ed. by Micol LONG / Tjamke SNIJDERS / Steven VANDERPUTTEN (*Knowledge communities* 7) Amsterdam 2019, Amsterdam Univ. Press, 301 S., ISBN 978-94-6298-294-9, EUR 99. – Der Sammelband geht auf eine Tagung von 2016 zurück und formuliert die Absicht, Studien anzuregen, die sich mit Formen des „horizontalen Lernens“ befassen. Darunter verstehen die Hg. L. / V. (S. 9–16) eine Art von Wissensvermittlung und Wissenserwerb, die sich in informellen Kontexten abspielt und nicht zwingend durch (schulische) Hierarchien strukturiert wird. Es geht ihnen darum, die Perspektive auf *ma.* Lernprozesse zu erweitern, indem die Unterweisung unter Gleichrangigen und das Lernen durch Nachahmung und gemeinsame Praxis in den Blick genommen werden. Die knappen programmatischen Ausführungen werden durch die Beiträge von S. (S. 17–46) und L. (S. 47–63) ergänzt, die den gemeinschaftsbildenden Charakter geteilter Handlungen und die durch den Sozialisationsprozess vermittelten Inhalte als Elemente horizontalen Lernens herausarbeiten bzw. versuchen, Lernsituationen unter als gleichrangig verstandenen Akteuren in den Quellen zu ermitteln. Das Anliegen des Bandes ist sehr zu begrüßen und verspricht, die Erforschung *ma.* Wissensvermittlung durch die Betrachtung informeller Lernsituationen zu bereichern (kenntnisreich aufgefächert in den *Concluding Observations* von Sita STECKEL, S. 235–256). Allerdings bringt die fehlende Eingrenzung dessen, was (noch) als horizontales Lernen zu verstehen ist, auch Probleme mit sich, da beinahe jede Interaktion als solches verstanden werden kann und der Begriff so an analytischer Schärfe verliert. Diese Problematik offenbart sich auch in den zehn Fallstudien, wenn etwa Cédric GIRAUD (S. 65–80) zur Introspektion anregende Texte als Moment horizontalen Lernens zu begreifen versucht (vermutlich selbst nicht restlos überzeugt, wie die Formulierung „in the language